



Walliser Bote



www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonnementdienst Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 21989 Expl.



Wallis
Genug Reserven
Stalden unter Präsident Egon Furrer investiert 2015 viel in die Bereiche Verkehr und Sicherheit. | Seite 5



Wallis
Porzellan
In Sachen Porzellan kennt sich Christoph Fritzsche bestens aus, was sein neues Buch beweist. | Seite 7



Sport
Bestresultat
Elia Zurbriggen wurde 13. im Riesenslalom von Are. So gut war er im Weltcup noch nie klassiert. | Seite 15

INHALT	
Wallis	2-14
Traueranzeigen	12
Sport	15-17
Ausland	19/23
Schweiz	21/23
TV-Programme	24/25
Wirtschaft/Börse	26
Wohnen man geht	27
Wetter	28

Visp | Berufstaucher werden auch auf dem Bau benötigt, wie das Beispiel der «Grossey» zeigt

Tauchen für die Autobahn

«Industrietaucher» wie Konrad Steinkellner leben monatelang auf Baustellen auf der ganzen Welt. Momentan helfen der Österreicher und seine fünf Mitarbeiter auf der Visper Baustelle «Grossey» mit, die Baustellenstabilität der zukünftigen A9 zu gewährleisten.

Diese Arbeit hat es in sich: Beim stundenlangen Tauchen in trübem, oftmals eiskaltem Baustellenwasser, ist Vorsicht geboten und ein guter Tastsinn gefragt.

«Grundsätzlich kann man unter Wasser alles machen, was auch an der Oberfläche möglich ist», so Steinkellner. Nur dass beim Tauchen der zeitliche und logistische Aufwand ungleich grösser sei. In Visp gilt es für das aus Berufstauchern bestehende Team, in drei bis vier Meter tiefem Grundwasser Schlamm abzusaugen und mehrere Unterwasserbetonagen durchzuführen. Das Porträt eines nicht ganz alltäglichen Berufes. | Seite 9



Schichtbeginn. Ein Industrietaucher macht sich auf der Visper Autobahnbaustelle an die Arbeit.

FOTO WB

KOMMENTAR

Wer's glaubt, wird selig

Beim Einkauf vor der Kasse Schlange stehen – so was schätzt niemand. Dieses Übel abzuschieben, ist kein Problem: Selbstbezahlsysteme – schön-deutsch als Selfscanning und Selfcheckout bekannt – bieten einigen Kunden Erlösung. Und gelangen seit geraumer Zeit im Detailhandel zum Einsatz. Einkäufe selbst erfassen und das Bezahlen in Eigenregie abwickeln, seien Dienst am Kunden, heisst es bei Detailhändlern. Nicht Kosten, sondern Kundenzufriedenheit stünden dabei im Zentrum, sagen sie. Ein solches Vorgehen führe zum schleichen-den Stellenabbau, warnen hingegen Kritiker. Wer nun recht hat? Was ich mich dabei frage: Hat die SBB mit ihren Billettautomaten – die funktionieren ja nach dem gleichen Prinzip – Kosten gesenkt und Personal gespart oder nicht?

Klar ist: Will ein Unternehmen Kosten sparen, ist stets Stellenabbau angesagt. Entweder direkt oder schleichend. Ein Rezept, das keinem Detailhändler unbekannt ist. Genauso wie sie wissen, dass ein jedes neue Gerät rentieren muss. Und das tun Maschinen nun mal rascher als Menschen. **Lothar Berchtold**

Wallis | Politische und planerische Herausforderungen

Langer Weg zum Spital



Ein Spital ist eine komplexe Sache – in der baulichen Planung und betrieblichen Führung ebenso wie in der politischen Wegbereitung.

Nach dem Entscheid des Walliser Staatsrates vom Mittwoch dieser Woche zugunsten des Standortes Brig sind die entscheidenden Pflöcke für ein langfristig gesichertes Spital im Oberwallis mit allen massgeblichen Dienstleistungen eingeschlagen. Die zuständige Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten konnte sich in ihrer Argumentation auf fundierte Fakten von Experten stützen. Und auf eine sichere formelle Grundlage dank des neuen GKAL-Gesetzes. | Seite 3

Vorwärts. Esther Waeber-Kalbermatten hat die Reorganisation der Walliser Spitallandschaft aufgegleist.

FOTO WB

Sitten | AVALEMS ohne Präsidium

Die Trennung!



Zu Ende. Albert Bass ist seit Donnerstag nicht mehr Präsident der Walliser Altersheime.

FOTO WB

Gebrodelt hat es schon länger, jetzt hats geknallt: Albert Bass ist nicht mehr Präsident der AVALEMS.

Bass hat die Vereinigung der Walliser Alters- und Pflegeheim-

me (AVALEMS) seit acht Jahren präsiert. Zuletzt wurde aber der Graben zwischen dem Präsidenten und der jungen (Unterwalliser) Garde im Vorstand immer grösser. Als Konsequenz verlassen Bass und Vize Pellegrini nun den Vorstand. | Seite 2



SONNTAGSVERKAUF

14. DEZEMBER 2014

Ausnahmen siehe www.zentrumoberland.ch

Sonntag, 14.12.2014, 10.00 – 17.00 Uhr geöffnet

«Big Band Föhn» Weihnachtstour
Kindergeschichten mit «Prisca Saxer»
Weihnachtsmann Fotowettbewerb
Märchenwinter Karussell

www.zentrumoberland.ch



Berufsporträt | Industrietaucher helfen in Visp beim Bau der A9 mit

Mit allen Wassern gewaschen

VISP | Denkt man ans Tauchen, stellt man sich erholsame Ferientage auf einer paradisiischen Insel vor. Nicht so Konrad Steinkellner. Er und sein Team arbeiten als Industrietaucher – als «Bauarbeiter unter Wasser».

Seit bald 20 Jahren übt der österreichische Tauchensatzleiter seinen Beruf aus. Mit dem Tauchen sei er erstmals im Militär in Berührung gekommen, so Steinkellner. Nach seiner Dienstzeit habe er aber zunächst einmal genug davon gehabt. Zwei Jahre dauerte es, bis er sich wieder Sauerstoffflasche und Gewichte umschaltete und sich dem Sporttauchen widmete. In einem Lehrbetrieb folgte sodann die Ausbildung zum Berufstaucher und die Spezialisierung aufs Industrietauchen.

Blindes Arbeiten

«Grundsätzlich kann man unter Wasser alles machen, was auch an der Oberfläche möglich ist», so der Österreicher. «Nur ist unter Wasser der zeitliche und logistische Aufwand ungleich grösser.» Typische Arbeitsaufträge für Industrietaucher sind etwa Unterwasserbetonagen und -vermessungen, Installation und Instandhaltung von Pipelines, Verlegung und Bergung von Seekabeln, Reparaturen von Kläranlagen oder Absaugarbeiten und Entschlammungen.

Steinkellners Mitarbeiter sind in Dreierteams organisiert: Während einer unter Wasser arbeitet, ist der Zweite für die Kommunikation mit dem Tau-

Für den bestmöglichen Schutz der Taucher soll ausserdem deren Ausrüstung garantieren: Ein wasserdichter Neoprenanzug sorgt dafür, dass es auch nach längerer Zeit im Wasser nicht «allzu kalt» wird, wie der Tauchensatzleiter es ausdrückt. Hinzu kommt ein Schutzhelm, der an die Tauchausrüstung früherer Jahre erinnert. Der Unterschied zu vergangenen Tagen ist aber, dass der Taucher mit seinen Kollegen an Land per Funk verbunden ist. Die Sauerstoffflasche auf seinem Rücken dient indes nur als Absicherung: Primär bezieht der Taucher seinen Sauerstoff aus einem Schlauch, der von einer Flasche an Land gespeist wird.

«Teilweise ist unsere Arbeit schon recht anstrengend», erklärt der Tauchensatzleiter. Dies habe damit zu tun, dass mehrere Faktoren zusammenkommen: Die oftmals tiefen Wassertemperaturen, die schwere Ausrüstung und die zwei bis drei Stunden, die während einer Schicht unter Wasser zugebracht werden. Dazu kommt: Je tiefer die «Unterwasserbauarbeiter» tauchen müssen, desto langsamer arbeitet das Hirn. 67 Meter unter Wasser: Dies sei sein tiefster Tauchgang gewesen, erinnert sich eines der Teammitglieder.

Leben auf der Baustelle

In Visp, wo Steinkellners sechsköpfiges Team zurzeit arbeitet, stellt die Wassertiefe jedoch kein Problem dar. Lediglich drei bis vier Meter tief ist das Grundwasser, in welchem die Männer

«Eine Busfahrt ist gefährlicher als unser Job. Wir sind durch die Bank Profis.»

Konrad Steinkellner

cher verantwortlich, während der Dritte den Atemschlauch und die Werkzeuge hinunterreicht. Keine einfache Aufgabe, denn in den trüben Baustellenwässern «hat man meistens null Sicht», erklärt Steinkellner. Alle Arbeiten müssen vornehmlich durch vorsichtiges Tasten ausgeführt werden. Daran ändert auch die Lampe, die auf dem schweren Taucherhelm montiert ist, nicht viel.

Respekt ja, Angst nein

Obwohl Steinkellner oft in Österreich arbeitet, gehören Auslandseinsätze zu seinem Alltag. So tauchte er beruflich bereits in Dubai, Libyen oder im Persischen Golf. Ein geregeltes Familienleben sei daher fast unmöglich, erzählt ein Teammitglied. «Man muss den Job schon wirklich wollen.» Dafür herrsche unter den Industrietauchern eine Kameradschaft, wie man sie anderswo selten finde. Schliesslich müsse man sich buchstäblich blind aufeinander verlassen können. Dennoch relativiert Steinkellner: «Eine Busfahrt ist gefährlicher als unser Job. Das liegt aber daran, dass wir durch die Bank Profis sind.» Trotzdem habe er auch schon einige brenzlige Situationen miterlebt. «Man sollte Respekt haben, aber keine Angst.»

ihre täglich Brot verdienen. Sie alle sind fest angestellte oder freie Mitarbeiter des österreichischen Spezialunternehmens «Nautilus Dive Company». Dass für die Unterwasserarbeiten keine Schweizer Firma verpflichtet wurde, liegt daran, dass es hierzulande «wohl kein Unternehmen gibt, das einen Auftrag in dieser Grössenordnung stemmen könnte», so Steinkellner. Und umfangreich sind sie in der Tat, die auszuführenden Unterwasserarbeiten auf der Baustelle «Grossey» im Westen von Visp.

Dort, wo dereinst die Autobahn A9 durchführen soll, arbeiten Steinkellner und seine Mitarbeiter in fünf bis zehn Grad kaltem Grundwasser. Ihr Auftrag: Schlamm absaugen, Unterwasserbetonagen durchführen, Mikropfähle kontrollieren und diese mit Ankerköpfen versehen. Diese dienen als Auftriebsicherung für die Betonsohle und sorgen für Stabilität auf der Baustelle der zukünftigen A9.

Bis 2016 sind die Industrietaucher noch im Lonzastädchen; einige wohnen in Baracken auf der Baustelle, andere bestehen auf der Unterbringung in einem Hotel. Gearbeitet wird auch samstags, dafür gibts nach drei Wochen jeweils eine Woche «Heimurlaub».

pac



Vorbereitung. Bevor ins Wasser geht, kontrolliert ein Kollege nochmals die Ausrüstung.

FOTOS WB



Grundwassertümpel. Eines von mehreren Bassins, dessen Grund die Industrietaucher betonieren müssen.



Spezialist. Steinkellner arbeitet seit beinahe 20 Jahren als Berufstaucher auf Baustellen.



Sicherheit. Der schwere Tauchhelm ist an zwei verschiedene Sauerstoffflaschen sowie ein Funksystem angeschlossen.